

terarbeitete –, so ist nun in dieser Edition das deutsche Alterswerk über den gleichen Gegenstand vorhanden. Die Version aus CR 22 wird damit gegen eine wissenschaftlich aufbereitete und intensiv kommentierte Ausgabe abgelöst.

An diesem 1553 gedruckten Werk hat der sonst zu fortlaufenden sinnerhellenden Verbesserungen neigende Melanchthon bis zu seinem Tod 1560 nur noch kleinere sprachliche Korrekturen vorgenommen (72) und diese Loci somit offensichtlich als angemessenen Ausdruck seiner theologischen Überzeugung angesehen. Das macht diesen Text für die Beschäftigung mit Melanchthon so bedeutsam, auch im Hinblick darauf, was von reformatorischer Seite nach Luthers Tod über die schriftgemäße Struktur und Bedeutung des Glaubens der Kirche etc. zu sagen war. Für die Melanchthon-Forschung dürfte durch diese Edition die Diskussion um den Weg bereichert werden, den seine Theologie im Laufe seines Wirkens durchschritten hat, was sich also zwischen 1521 und 1553 heologisch getan hat.

Eine umfangreiche Einleitung (17–73) führt den Leser nicht nur in die Editionskriterien ein, sondern stellt auch die Gestalt des Manuskripts ausführlich dar. Unabhängig vom Inhalt der Schrift dürfte die Einleitung auch in kirchengeschichtlichen Proseminaren Verwendung finden, da durch sie sichtbar wird, wie Texte, die uns heute beschäftigen, gestaltet sind. Die gleiche Verwendbarkeit gilt für die spannende Geschichte des Manuskripts, das durch verschiedene Hände – neben den protestantischen Freiherren zu Grünbühel und Strehau in Diensten König Ferdinand I. auch das Brünner Jesuitenkolleg (!) – inzwischen in der Olmützer Universitätsbibliothek

gelandet ist. Also: »Kirchengeschichte zum Anfassen«!

Volker Mantey

Lutherinszenierung und Reformationserinnerung, hrsg. von Stefan Laube und Karl-Heinz Fix, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2002, 473 S. – ISBN 3-374-01999-4 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd. 2)

Die 18 Beiträge des vorliegenden Sammelbands sind nach sechs nicht immer scharf unterschiedenen Themenbereichen gruppiert, um regionale Aspekte, konfessionelle Unterschiede, architektonische, zeitgeschichtliche oder auch grundsätzliche Überlegungen zur protestantischen bzw. generell musealen Kultur des Zeigens und Verehrens aufzugreifen.

So beschäftigt sich Stefan Laube (»Der Kult um die Dinge an einem evangelischen Erinnerungsort«) zuerst mit der Frage, was eigentlich im Protestantismus als der »Kirche des Wortes« der Umgang mit »Lutherreliquien« bedeute (33f). Zurecht stellt er heraus, dass hier offenbar eine Spannung zwischen musealer Kultur und protestantischer Frömmigkeit bestehen bleibe (30).

Für verschiedene Regionen zeichnen dann die Autoren lebendig nach, wie sich Luther in der Wahrnehmung des 19. Jahrhunderts vielfach vom »Glaubenshelden« zum deutschen »Nationalhelden« entwickelt habe bzw. als bürgerliche politische Identifikationsfigur benutzt wurde. So Udo Wennemuth (»Luthererinnerung in Baden 1883«), Wolfgang Flügel (»Reformationsgeden-

ken im Zeichen des Vormärz«), Markus Hein (»Lutherrezeption in den Predigten und Ansprachen bei den Reformationsfeierlichkeiten in Sachsen im 19. Jahrhundert«) oder Armin Kohnle (»Luther vor Karl V.: Die Wormser Szene in Text und Bild des 19. Jahrhunderts«). Auf das Mansfelder Land bezogen, macht Martin Treu (»... ihr steht auf heiliger Erde.«) auf die dortige Zusammengehörigkeit von Bergbau und Luthertradition aufmerksam.

Nachdenklich stimmt dann der Beitrag zur jüngeren jüdischen Lutherrezeption von Christian Wiese (»Überwinder des Mittelalters? Ahnherr des Nationalsozialismus?«). Hatten doch zunächst im wilhelminischen Deutschland und in der Weimarer Republik viele Juden auf Luther als »Symbol der Freiheit des Geistes« positiv reagiert (172) und auf gleichberechtigte Integration in die deutsche Gesellschaft gehofft (196). Allerdings zeigten sich ja dann tragischer Weise »Unheilsspuren« (196) einer antijudaistisch verschärften Theologie Luthers.

Mit »materialisierter Lutherverehrung« (6), d.h. zunächst vor allem der Baugeschichte und Namensgebung der Lutherhalle befassen sich dann Annemarie Nesper (287ff) und Karl-Heinz Fix (241ff). Einen Überblick über die Baugeschichte der Lutherstube auf der Wartburg gibt Martin Steffens (317ff). Schließlich gehört zur materialisierten Lutherverehrung die Erinnerung an eine lebensgroße Lutherfigur aus Wachs, die seit dem 16./17. Jahrhundert erst in der Marienbibliothek und dann in der Marienkirche zu Halle / Saale gezeigt wurde und der wohl die Totenmaske Luthers zugrunde gelegen hat (343ff).

Den Abschluss bilden zwei Beiträge über die Luthererinnerung im Rahmen

totalitärer Geschichtspolitik. Horst Dähn zeichnet die Veränderung des marxistischen Lutherbildes über 1983 hinaus nach (373ff). Siegfried Bräuer schildert sehr ausgiebig (391ff) Planung und Ablauf der Luther-Festwoche 1933 in Eisleben, die eigentlich als Krisenhilfe für die ökonomisch schwache Region gedacht war, aber dann als Wegbereitung Hitlers wirkte (451). Im Anhang finden sich dann ein Orts- und Personenregister, ein Abbildungsverzeichnis und eine Autorenliste.

Andreas Pawlas

Renate Steiger: **Gnadengegenwart.** Johann Sebastian Bach im Kontext lutherischer Orthodoxie und Frömmigkeit, Stuttgart-Bad Canstatt: Friedrich Frommann 2002, 397 S. – ISBN 3-7728-1871-4 (Doctrina et Pietas Bd. II/2)

In diesen zum großen Teil bereits erschienenen, aber häufig überarbeiteten Studien geht es um Bachs geistliche Vokalmusik, die auch als ein »Gegenstand der theologischen Forschung« angesehen wird, »bilden diese Werke doch einen Höhepunkt in der Geschichte der Schriftauslegung«. Musikwissenschaftliche Analysen treten darum neben philologische und theologische. Dabei wird Bach als Vertreter der lutherischen Orthodoxie verstanden. Als Schlüssel zum Verständnis des Leipziger Thomaskantors wird folgende Randbemerkung eigener Hand in seiner Bibel angesehen: »Bey einer andächtigen Musique ist allezeit Gott mit seiner Gnaden-Gegenwart.« So kommt es zum Titel der vorliegenden Arbeit.

Theologen mag es ja einleuchten, Bach als Schriftausleger und auf Gottes